



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst der Barockzeit und des Rokoko

Lübke, Wilhelm

Stuttgart, 1905

Spanien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80747](#)

(1744) (Fig. 46) und *Carlo Marchionnes Villa Albani* (seit 1746) sind die letzten bemerkenswerten Erzeugnisse dieser Architektenschule, die zwei Jahrhunderte lang der Baukunst ihre Gesetze vorgeschrieben hatte. Gross in ihren Vorzügen wie in ihren Ausartungen hatte sie stets die eigenwillige Kraft des künstlerischen Ich zur Grundlage des Schaffens gemacht. Die allmählich eintretende Erschöpfung



Fig. 46 Fassade von S. Croce in Gerusalemme zu Rom

der erfindenden Phantasie führte unmittelbar die Rückkehr zu der bewährten, durch das Ideal der klassischen Kunst geheiligt Regel herbei. Eine Weiterbildung des Barockgedankens zum Rokoko hat Italien nicht gekannt, diese Entwicklung vollzog sich völlig nördlich der Alpen.

Spanien¹⁾

Den Höhepunkt der spanischen Renaissance bezeichnet der Bau des Escorial (seit 1563) durch *Juan de Herrera*; er trägt, genau entsprechend dem Geiste des

¹⁾ *C. Uhde*, Baudenkmäler in Spanien und Portugal. Berlin 1892. — *M. Junghändel und C. Gurlitt*, Die Baukunst in Spanien. Dresden 1893. (Lichtdrucktafeln.)

Philippinischen Zeitalters, das Gepräge eines strengen, kalten Klassizismus. In der Zucht dieser Schule blieb die spanische Architektur, namentlich infolge der von Philipp II. begründeten Madrider Kunstakademie, bis weit ins 17. Jahrhundert hinein. Herreras Schüler *Francisco de Mora* und dessen Neffe *Juan Gomez de Mora*, seit 1611 königlicher Baudirektor, hielten an dieser Richtung fest, die auch der Jesuitenorden in seinen zahlreichen und stattlichen Bauten adoptierte. Aber das nationale Element, das die Werke der spanischen Frührenaissance so malerisch gestaltet hatte, schlug rasch wieder durch in der Epoche, welche gleichzeitig einen Calderon und Lope de Vega, einen Velazquez und Murillo als höchsten Ausdruck der spanischen Kultur in Poesie und Malerei erstehen sah. Der spezifisch nationale Kirchengrundriß in rechteckiger Anordnung mit drei Längsschiffen, einem Querschiff, Kapellen an drei Seiten und Fronttürmen kam wieder zur Geltung und überwand die klassizistische Vorliebe für den Zentralbau. Die Kathedrale Nuestra Senora del Pilar in Zaragoza, von *Francisco Herrera d. J.* seit 1677 erbaut, ist hierfür das maßgebende Beispiel. Die lange zurückgedrängte Freude des Volkes an reichem Schmuck trat, genährt durch einen unerhört prunkvollen Kirchendienst, nun mit voller Kraft hervor und verschaffte dem Barock in Spanien eine so üppige Entwicklung, wie kaum in Italien. Schwüler Mystizismus und heitere Lebensfreude, wie sie im spanischen Nationalcharakter so seltsam vermischt sind, kommen in den oft bis zu unglaublicher Phantastik gesteigerten Bauschöpfungen zum Ausdruck. Man knüpft diese ganze Entwicklung zumeist an den Namen des Architekten und Zeichners *José Churriguera* (Anfang des 18. Jahrh.) und bezeichnet die Epoche als die des Churrigueresken Stils; neben ihm war der Sevillaner *Juan Martinez* ein Bahnbrecher des neuen Stils. Durch eigenartige, wenn auch unschöne, in ihrem brettartigen Charakter noch immer an die alte maurische Tradition erinnernde Dekorationsformen fällt *Ventura Rodriguez* in seinen Bauten auf (Hof des Spitals und Fassade der Plateria zu Santiago de Compostella, Kirche S. Georg zu Coruña). In anderen Werken, wie der Sakristei der Kartause zu Granada (1740), kann der von schwülstigem Ornament

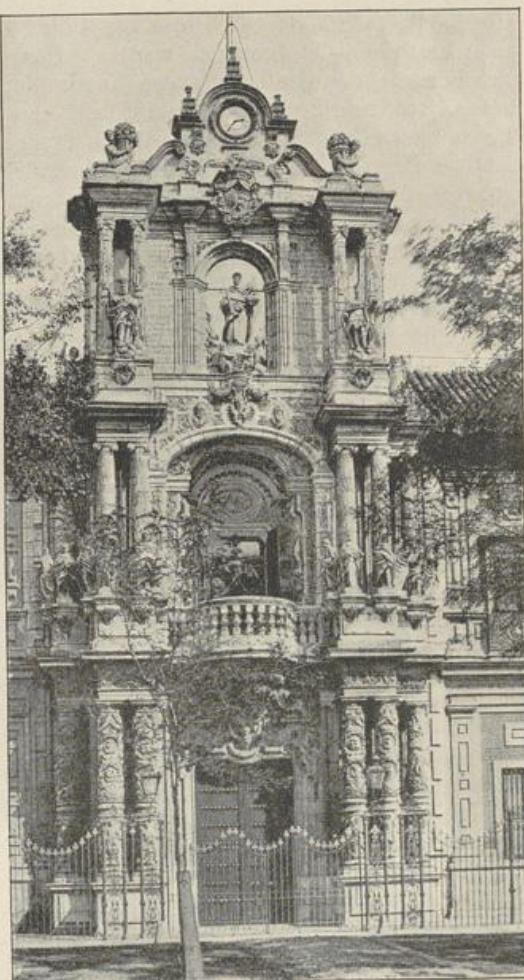


Fig. 47 Portalbau des Palastes S. Telmo in Sevilla
(Nach Uhde)

förmlich zerhackte Aufbau nur durch die Bekanntschaft mit indischen Architekturen erklärt werden. Die architektonische Bedeutung der spanischen Barockbauten ist meist gering, ihr dekorativer Reiz aber oft ein sehr hoher. Den Höhepunkt in dieser Richtung bezeichnet die Casa de dos aguas in Valencia und der Portalbau des Palastes S. Telmo in Sevilla (Fig. 47). Als stattliche Schöpfungen des spezifisch spanischen Barocks dürfen sonst noch Werke wie die Fassaden von S. Cajetan in Zaragoza (1683) und die Kathedrale in Santiago de Compostella (1680—1700), sowie die Plaza mayor mit dem Rathause in Salamanca (1700—33) genannt werden. Das kleine Mués in Navarra besitzt in der Fassade des Oratoriums des hl. Gregorius von Ostia ein sehr charakteristisches Barockwerk, ausgezeichnet durch die wirkungsvolle Verwendung einer stattlichen Nische als Tormotiv wie durch üppige dekorative Durchbildung. Dasselbe Motiv beherrscht die Fassade der Kathedrale von Cadiz (1720 von Vicente Acero entworfen), ist aber bereits mit starker Ernüchterung der Formen durchgeführt — ein Vorspiel zu der Herrschaft des erneuerten Klassizismus, die mit den Bourbonen in Spanien einzog. Damit war aber auch die eigene Kraft des spanischen Kunstgeistes erschöpft; ausländische Architekten entwarfen die Pläne der wenigen hervorragenden Bauten, die jetzt noch entstanden; so Filippo Juvara (s. S. 46) zum königlichen Schloß in Madrid, das dann Gior. Batt. Sacchetti seit 1737 ausführte, der Holländer Van de Beer zu der 1757 vollendeten Tabaksfabrik in Sevilla.

In Portugal, das eine eigene nationale Abwandlung des Barockstils kaum besessen hat, schließen sich Bauten wie das Hospital zu Braga, die Cisterzienserkirche in Alobaça, die Universitätsbibliothek in Coimbra und das angeblich von einem Deutschen Ludovici 1717—30 erbaute großartige Kloster Mafra den spanischen Werken dieser Epoche würdig an.

Die Niederlande

Als im Jahre 1609 der Waffenstillstand zwischen Österreich-Spanien und den holländischen Generalstaaten dem langen Ringen um Freiheit und Glauben ein Ende machte, hatte sich nicht bloß die politische, sondern auch die geistige Scheidung zwischen den nördlichen und den südlichen Niederlanden bereits vollzogen. Die Holländer standen, als ein Volk germanischen Stammes, auf Seiten der Freiheit und des Protestantismus. Sie hatten ihr Staatswesen auf bürgerlich-demokratischer Grundlage aufgebaut und waren im Begriff, den Welthandel an sich zu reißen. Den Wissenschaften, insbesondere den klassischen Studien, bereiteten sie eine Stätte an ihren neugegründeten Universitäten, und Schriftsteller und Dichter wie Hooft, Huygens, Joest van Vondel legten den Grund zu einem nationalen Schrifttum. Die südlichen Provinzen, das heutige Belgien, mit ihrer flämischen und wallonischen Bevölkerung blieben dem Katholizismus und der spanischen Herrschaft treu; hier herrschten die Jesuiten, und die Macht einer altererbten, auf romanischem Boden gewachsenen Kultur schloß das Land eng an die allgemeine Kunstbewegung der Zeit an. Ein Ausdruck dieses gegensätzlichen Verhältnisses zwischen den beiden Ländern ist es, daß die holländische Architektur aus der Stilrichtung einer national eigenartigen Renaissance in die des Klassizismus einlenkte, während Belgien ein wichtiger Schauplatz für die Entwicklung des nordischen Barocks wurde.

Sicherlich wurde der Grund zu dieser Entwicklung in Italien selbst gelegt. Ein Zeugnis dafür ist einmal die Tätigkeit des Sebastian (1523—57) und Jakob van Noyen (1533—1600), die das Palais des Kardinals Granvella in Brüssel ganz im Sinne der römischen Spätrenaissance errichteten und durch architektonische Publikationen ihr Studium der ewigen Stadt zu erkennen gaben, sodann aber